

➤ Autofahrer starb bei Kollision mit Lkw ➤ Die Politik will endlich handeln

# Wieder Unfall auf Todesstrecke

Die Friesacher Straße B317 – die Verlängerung der Klagenfurter Schnellstraße S37 – war Dienstagfrüh gesperrt. Schon wieder hat sich dort ein schlimmer Verkehrsunfall ereignet: Ein Lkw und ein Pkw sind frontal zusammengestoßen. Ein Insasse wurde dabei getötet. Nun will die Politik handeln.

Der 48 Jahre alte Mann aus St. Veit an der Glan war in seinem Pkw in Richtung Klagenfurt unterwegs. Um 7.30 Uhr kollidierte der Pkw frontal mit einem Lastwagen. Die Unfallursache ist bisher noch unklar.

Der 48-Jährige war sofort tot, eine Obduktion wurde angeordnet. „Der Lkw-Lenker hat einen Schock erlitten. Er wurde ins Klinikum eingeliefert“, erklärt Polizeisprecherin Waltraud Dullnigg. Die Szenen erinnern an den schrecklichen Unfall im August, als auf dieser Straße – nur wenige Kilometer vom Unfallort entfernt – drei Erwachsene und ein Kind ums Leben kamen.

Dass die S37 und ihre Verlängerung, die B317, zu den gefährlichsten Strecken des Landes gehören, weiß man. Wer aber für mögliche Sicherheitsmaßnahmen verantwortlich ist – Land oder Asfinag –, darüber wird seit Jahren diskutiert. Im Oktober sollen die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. „Wir wollen einen vierspurigen Vollausbau bis zur Landesgrenze erreichen“, meint der zuständige Landesrat Martin Gruber.

Sollte das nicht klappen, gebe es zwei Varianten: Eine Fahrspur zugunsten einer Trennung mit Betonleitwänden aufzugeben oder eine kleinere Stahl-Trennwand, bei der vier Spuren erhalten bleiben könnten.

Clara Milena Steiner



Foto: ORF Kärnten

Bei dem schrecklichen Unfall wurde eine Person getötet – die Straße musste gesperrt werden

➤ Nur 30 Prozent erfüllen Vorgabe ➤ Die Stärken nutzen

## Mit Behinderung im Job: Inklusion als Erfolgsfaktor

Neue Zielgruppen, besseres Arbeitsklima, hohe Loyalität, besondere Stärken: Beim „Zero Project Unternehmensdialog“ zeigten Experten auf, wie sich die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen als Wettbewerbsvorteil und Erfolgsfaktor nutzen lässt. Eine große Ressource, die vielfach ungenutzt bleibt.

Heimische Betriebe zählen bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen österreichweit zum Spitzenfeld. Von den 1085 Betrieben mit Einstellungspflicht (ab 25 Mitarbeitern) nutzen dennoch nur 30 Prozent das große Potenzial. „Dabei kann eine inklusive Organisation ein Wettbewerbsvorteil

sein“, ist Wirtschaftslandesrat Sebastian Schuschinig überzeugt. Wie sich die Vorteile nutzen lassen, hat die „Essl Foundation“ weltweit erhoben und gemeinsam mit „autark“ Dienstag Kärntner Unternehmen aus der Freizeit- und Tourismuswirtschaft näher gebracht. Besonders in Zeiten von Fachkräftemangel wür-

den Menschen mit Behinderungen eine wertvolle Personalressource darstellen, heißt es. Wie Praxisbeispiele zeigen, ist das „Human Capital“ der Inklusion aber in vielen Branchen eine Bereicherung. So ist es Unternehmen gelungen, völlig neue Zielgruppen zu erschließen, Konzerne wie Microsoft akzeptieren Schwächen, die „durch enormen Fähigkeiten auf anderen Gebieten mehr als wettgemacht“ würden. Martin Essl: „Unser Ziel ist, Barrieren abzubauen.“

Thomas Leitner